

SPRACHRAUM 2: ARGUMENTIEREN, KOMMENTIEREN (Online-Code: 42c3cw)

S. 22:

2.1

Ordnen Sie durch Pfeile den in der linken Spalte stehenden Sätzen den richtigen Begriff rechts zu.

Sätze aus einer Argumentation	Grundbegriffe
Hausübungen müssen gegeben werden, weil in der Schule nicht genügend Zeit zum Üben ist.	= Argument
Ob Hausübungen gegeben werden sollen oder nicht, hängt vom Unterrichtsgegenstand ab!	= Problemlösungsversuch
Schriftliche Hausübungen sind unerlässlich!	= These (Behauptung)
Dass in der Schule nicht genügend Zeit zum Üben sei, ist nicht wahr, die Übungen müssten nur kürzer und entsprechend vorbereitet sein!	= Entkräftung eines Arguments
Schriftliche Hausübungen gehören verboten!	= Antithese (Gegenbehauptung)
Wenn wir in Mathematik neuen Stoff durchnehmen, braucht die Lehrerin allein zum Erklären fast die ganze Stunde, fürs Üben ist da fast keine Zeit.	= Beispiel/Beweis/Erläuterung zu einem Argument

2.2

Erklären Sie die Grundbegriffe des Argumentierens (rechte Spalte) allgemein in Form einer Kurzdefinition (z.B.: Eine These ist ein Satz, dessen Richtigkeit oder Unrichtigkeit ...).

Eine These ist ein Satz, dessen Richtigkeit/Unrichtigkeit beliebig behauptet werden kann.

Eine Antithese ist das ebenso beliebig behauptete Gegenteil zu einer Behauptung (These).

Ein Argument ist eine (allgemeine, gültige) Begründung für die Richtigkeit einer Behauptung.

Ein Gegenargument ist eine (allgemeine, gültige) Begründung für die Richtigkeit der Gegenbehauptung.

Eine Entkräftung versucht die Richtigkeit oder das Gewicht eines Arguments in Frage zu stellen.

Ein Beispiel/Beleg hat den Zweck, ein Argument anschaulicher/besser vorstellbar zu machen.

2.3

Ordnen Sie den nachfolgenden Argumenten zur These „Das Aufsteigen mit einem Nichtgenügend sollte allen gestattet sein.“ die Punkte 1. bis 9. aus der Wissensbox zu (Achtung: Mehrfachzuordnungen sind möglich!).

6 – In vielen Schulen wird das Aufsteigen mit einem Fünfer generell gestattet und hat sich bewährt.

8, 6 – Fast immer ist es so, dass jemand, der z. B. in Englisch im vergangenen Jahr einen Fünfer hatte, im laufenden Schuljahr keinerlei Probleme mehr hat.

8 – Da würden sich von Schulanfang an alle darauf verlassen, mit dem Fünfer aufsteigen zu dürfen.

6 – Das ist Unsinn, weil ich mir dann immer einen Gegenstand aussuchen würde, in dem ich nichts lerne.

1, 4 – Häufig haben Schüler/innen irgendwann einmal in ihrer Schulkarriere einen kleinen Durchhänger, oft wegen privater Probleme, danach treten diese Mängel nie mehr auf und sie maturieren anstandslos.

4 – Jemanden mit einer Schwäche in einem bestimmten Gegenstand nicht aufsteigen zu lassen kommt mir vor, als würde man einen exzellenten Fußballer nicht mehr spielen lassen, nur weil er den Ball nicht mit der Brust stoppen kann, was er ohnehin fast nie tun muss.

1 – Statistische Untersuchungen beweisen, dass Schüler/Schülerinnen aus AHS, denen man einmal gestattet hat, mit einem Nichtgenügend aufzusteigen, zu 95 Prozent die Matura schaffen, ohne je zu wiederholen.

9 – Gerade heutzutage muss mehr auf Leistung und Niveau geachtet werden!

5 – Wird das Aufsteigen nicht gestattet, muss der Schüler/die Schülerin für die Wiederholungsprüfung lernen und wird sich im nächsten Jahr leichter tun.

S. 23:

2.4

Übertragen Sie die folgende Tabelle in Ihr Heft/Ihren Ordner und ergänzen Sie sie um weitere Punkte. Sammeln Sie dann zum Thema „Aufsteigen mit einem Nichtgenügend“ gemeinsam möglichst viele Pro- und Kontra-Argumente und reihen Sie nach Wichtigkeit.

Mögliche Argumente könnten sein (die Gewichtung kann diskutiert werden):

Kontra Aufsteigen mit einem Nichtgenügend:

- Lücken sind bei einem Nichtgenügend so groß, dass sie nicht ohne Weiteres geschlossen werden können, und wachsen dann weiter
- deutliches Signal an die Schülerinnen und Schüler, ihre Arbeitshaltung zu überdenken
- Chance, fehlendes Wissen und Können systematisch und in Ruhe nachholen zu können
- fördert einen Selektionsprozess und hilft, die richtige Schule zu finden

Pro Aufsteigen mit einem Nichtgenügend:

- es ist unverhältnismäßig, ein Jahr zu wiederholen, wenn nur in einem Bereich große Defizite sind
- stigmatisiert die Betroffenen als Versager



- lässt die Gründe unberücksichtigt, die zum Nichtgenügend geführt haben (z. B. private Probleme)
- kostet viel Geld (sowohl den Schulträger als auch die Eltern)

2.5

Formulieren Sie die von Ihnen gefundenen Argumente aus (Thesen in Form von vollständigen Sätzen) und fügen Sie ihnen weitere erklärende Sätzen (Beispiele, Beweise, Belege ...) hinzu.

Die Aufgabe bereitet die nachfolgende Schreibaufgabe vor.

2.6

Erörtern Sie die Frage „Aufsteigen mit einem Nichtgenügend?“ schriftlich (ca. 400 Wörter).

Wichtig ist hier, dass Sie die Textsorte Erörterung richtig umsetzen.

S. 25:

2.8

Diskutieren Sie: Was können Sie tun, wenn jemand in einer Diskussion „Killerphrasen“ verwendet?

Man könnte sein Gegenüber darauf verweisen, dass eine Killerphrase verwendet wurde, die die Argumentation nicht weiterbringt. In der Regel lohnt aber eine Diskussion mit Menschen, die auf Killerphrasen-Niveau „argumentieren“, nicht, sodass man es auch einfach lassen kann.

2.9

Sie sollen im Folgenden Ihre Meinung zu einem in der Presse behandelten Thema in Form eines Leserbriefs begründet darlegen. Es handelt sich dabei um die Sicht auf die heutige Jugend durch den Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier.

- Lesen Sie zunächst Auszug aus einem Interview mit dem Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier.
- Fassen Sie mündlich zusammen, wie Heinzlmaier die heutige Jugendgeneration beschreibt.

Heinzlmaier beschreibt die heute Jugendgeneration als „adaptiv-pragmatisch“; sie habe eine hohe Anpassungsbereitschaft und eine „Mitmachmentalität“.

- Stellen Sie dar, an welchen Stellen des Interviews Heinzlmaier sachlich informiert und an welchen Stellen er wertet.

Darstellend sind weite Teile des Interviews, wenn man Heinzlmaier als anerkanntem Jugendforscher eine entsprechende Kompetenz zuschreibt. Das heißt, dass Heinzlmaier seine Aussagen zwar nur an zwei Stellen begründet bzw. belegt (einmal durch den Hinweis auf Karl Mannheim, dann durch den Hinweis auf „die meisten soziologischen Studien“), man ihm aber aufgrund seiner Tätigkeit als Jugendforscher glaubt. Anders liegt der Fall bei seinen persönlichen Wertungen (z. B.: „Mich stört es, dass ...“); diese Passagen sind aber durch einen „ich“-Fokus als rein persönliche Meinung ausgewiesen.

S. 26:

2.10

Informieren Sie sich über das österreichische Onlinemagazin „paroli“. Stellen Sie dar, inwieweit die Form der Aussagen Heinzlmaiers diesem Medium geschuldet ist.

Laut eigener Auskunft wendet sich das Magazin an junge Menschen, „die sich für das Leben, für sich und andere, für Mainstream und Nischen, für den Beruf und das Ausgehen, für Politik und das eigene Ego, für die Um- und Mitwelt, für Geschehnisse jenseits der eigenen Erlebnisswelt, für Wirtschaft und das eigene Auskommen, für Kultur und Entgleisungen aller Art, für Dich und für mich interessieren. paroli richtet sich an online-affine Menschen, die sich täglich im Social Web bewegen und mit interaktiven Tools umgehen können.“ (im Impressum des Magazins). Das bedeutet, dass Heinzlmaier also bewusst provokant formuliert haben könnte.

2.11

Erläutern Sie, ob Heinzlmaiers Darstellung der heutigen Jugendgeneration Ihrem Selbstbild entspricht. Begründen Sie Ihren Standpunkt und beziehen Sie sich auf den Interviewtext.

Mithilfe der Aufgabe wird das nachfolgende Schreiben des Leserbriefs gedanklich vorbereitet.

2.12

Schreiben Sie nun den Leserbrief (zwischen 180 und 220 Wörter), in dem Sie Ihren Standpunkt zu Heinzlmaiers Sicht auf die heutige Jugendgeneration darstellen.

- Stellen Sie zunächst einen Bezug her zum Interview mit Heinzlmaier im Onlinemagazin „paroli“ und fassen Sie die dortigen Aussagen Heinzlmaiers zusammen.
- Erläutern Sie Ihre Sicht auf die heutige Jugendgeneration und begründen Sie Ihren Standpunkt. Beziehen Sie hierbei die Positionen Heinzlmaiers mit ein.

Wichtig ist zunächst grundsätzlich, dass Sie die Textsorte Leserbrief richtig umsetzen (vgl. dazu die Hinweis im Zwischenraum 1). Inhaltlich wichtig ist, dass Sie in Ihrem Leserbrief deutlich machen, dass Sie sich mit der Sichtweise Heinzlmaiers gedanklich auseinandergesetzt und dazu eine eigene begründete Position gefunden haben (und diese natürlich auch verständlich darstellen).



2.13

Sie sollen im Folgenden Ihren Standpunkt zu einem in der Presse behandelten Thema in Form eines Kommentars begründet darlegen. Es handelt sich dabei um die Sicht auf die heutige Jugend durch den Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier. Machen Sie sich dazu zunächst klar, welche Merkmale die Textsorte „Kommentar“ aufweist.

- Lesen Sie zunächst die Wissensbox.
- Lesen Sie anschließend den Text „Die Jugend von heute“ von Jürgen Kaube und weisen Sie an diesem Text Merkmale eines Kommentars nach.

Der Text gibt die subjektive, aber begründete Sicht eines Autors zu einem aktuellen Thema (ohne dass es allerdings einen Bezug zu einer konkreten Nachricht gibt) wieder. In der Überschrift wird das Thema benannt, der Einstieg erfolgt über die Darlegung der Meinung, die im Folgenden weiter ausgeführt wird. Der Schluss verweist auf den Einstieg (durch die „Erwachsenen von gestern“). Insgesamt regt der Text dazu an, über vorgefasste Meinungen nachzudenken (die meisten Erwachsenen haben ein Bild von „der“ Jugend). Sprachlich typisch ist der stellenweise hypothetische Charakter (z. B. „Nachdenken könnte einen fast dazu bringen“, „Oder man könnte“, „Sollte es sich ... womöglich“).

S. 28:

2.14

Lesen Sie, falls dies noch nicht geschehen ist (vgl. Aufgabe 2.11), den Interviewauszug mit dem Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier.

- Fassen Sie die Aussagen Heinzlmaiers zusammen.

Vgl. Aufgabe 2.9.

- Vertiefen Sie Ihre Sicht auf das Thema, indem Sie auch Kaubes Aussagen im Text „Die Jugend von heute“ zusammenfassen.

Kaube macht zunächst deutlich, dass er Pauschalurteile für unreflektiert hält. Dass sie dennoch erfolgen, könne laut Kaube daran liegen, dass mit solchen Pauschalurteilen Geld verdient wird. Solche Urteile legten es außerdem nahe, den Blick auf diejenigen zu richten, die sie fällen. Man müsse außerdem überlegen, warum die Jugendlichen „so sind, wie sie angeblich sind“. Diese würden nämlich lediglich einen vorgegebenen Text wiedergeben, den sich die „Erwachsenen von gestern“ ausgedacht hätten.

2.15

Formulieren Sie Ihren eigenen Standpunkt zur Frage der Bewertung der (heutigen) Jugend und begründen Sie ihn stichwortartig

Hier ist Ihre Meinung gefragt. Wichtig mit Blick auf den Kommentar, den Sie schreiben sollen, ist, dass Sie Ihre Meinung gut überlegt haben und sie auch begründen können (die stichwortartigen Notizen sollen Ihnen als Erinnerungstütze dienen und helfen Ihnen später außerdem beim Ausformulieren).

2.16

Lesen Sie die folgende Aufgabenstellung und entwerfen Sie einen Schreibplan, indem Sie sich zu allen Textteilen kurze Notizen machen.

Inhaltlich dürfte Ihnen die Aufgabe aufgrund sowohl Ihrer Vorarbeiten als auch aufgrund Ihrer eigenen Lebenserfahrungen keine Probleme bereiten, sodass Sie sich ganz auf die Form des Kommentars konzentrieren können. Im Aufbau folgenden Sie dabei am besten der durch die Aufgabenstellung vorgegebenen Schrittfolge. Formal ist außerdem wichtig, dass Sie kurz und prägnant schreiben (Sie können das üben, indem Sie immer wieder Ihre Formulierungen überprüfen und sich fragen, ob man etwas noch treffender sagen kann).

2.17

Schreiben Sie nun den Kommentar und tauschen Sie ihn anschließend mit dem einer Mitschülerin oder eines Mitschülers. Lesen Sie Ihre Kommentare gegenseitig und machen Sie sich untereinander möglichst konkrete Verbesserungsvorschläge zur Sprache und dem Aufbau.

Dieser Arbeitsschritt ist besonders wichtig, da er ihnen hilft, sich mit der Textsorte Kommentar vertrauter zu machen.

2.18

Üben Sie das Schreiben eines Kommentars und verfassen Sie zur Meldung, dass jährlich in Österreich laut einer Schätzung der österreichischen Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie etwa 40.000 Schönheitsoperationen durchgeführt werden, einen Kommentar für die Schüler/innen-Zeitung Ihrer Schule (zwischen 270 und 330 Wörter). Nutzen Sie dazu die folgenden Texte.

Hier ist wieder wichtig, dass Sie die Textsorte Kommentar richtig umsetzen. Auf die Texte müssen Sie sich dabei nicht explizit beziehen; sie sollen Ihnen vor allem Hintergrundwissen liefern und Ihnen Anregungen für Ihre eigene Argumentation geben.

S. 30:

KT 1

Lesen Sie die nachfolgende Meldung und erläutern Sie, warum Ihrer Meinung nach vom „Todes-Stuhl“ überhaupt in einer Zeitung berichtet wird.

Es wird wohl deshalb darüber berichtet, weil der Autor/die Autorin darüber befremdet ist, dass sich so viele Menschen für so eine zynische Darbietung interessieren.



KT 2

Ist die Meldung so formuliert, dass man an der Sprache/dem Stil die Meinung des Autors erkennen kann? Begründen Sie Ihre Meinung.

Die Meinung des Autors ist an der Sprache nicht zu erkennen; die Sprache ist sachlich und enthält keinerlei Wertungen.

KT 3

Bestimmen Sie bei den beiden folgenden Statements zur Meldung aus den „Oberösterreichischen Nachrichten“, um welche Art von Argument (Begründungsverfahren) es sich handelt.

- a. *Todesstrafen sind in vielen Ländern der Erde Realität. Ich finde es gut, dass man hier einmal erleben kann, wie so eine Hinrichtung abläuft. – Begründungsverfahren: Faktenargument.*
- b. *Ich finde es zynisch, etwas so Grausames wie die Todesstrafe auch noch zur Attraktion eines Vergnügungsparks zu machen. Ich kann die Besucher des Parks nicht verstehen. – Begründungsverfahren: normatives Argument.*

S. 31:**KT 4**

Nennen Sie zwei weitere Begründungsverfahren und geben Sie ein Beispiel dafür an.

Begründungsverfahren: Analogieargumente, Autoritätsargumente, Plausibilitätsargumente (jeweils plus Beispiel)

KT 5

Erläutern Sie anhand eines Beispiels, was man unter einer sogenannten „Killerphrase“ versteht.

Killerphrase sind Diskussionsbeiträge, die – ohne selbst argumentativ zu sein – die Argumente der anderen Diskussionsteilnehmer/innen „killen“ sollen.

KT 6

Könnte die Zeitungsmeldung in einer Diskussion über die Todesstrafe Verwendung finden? Begründen Sie Ihre Meinung.

Die Meldung enthält keine Argumente, belegt aber indirekt die Sensationslust der Menschen und spricht damit gegen die Todesstrafe (Strafen sollen nach modernem Verständnis nicht die Sensationslust der Menschen befriedigen).

